

Lokales



„Nichts bewahrt uns so gründlich vor Illusionen wie ein Blick in den Spiegel.“  
Aldous Huxley

Guten Morgen

Tante Frieda zählt bereits 88 Lenze. Dennoch ist sie körperlich und geistig fit und besitzt ein lockeres Mundwerk. Und da die alte Dame ausgezeichnet Schifferklavier spielt und zudem ganz passabel singen kann, steht sie auf jeder Familienfeier im Mittelpunkt.

Und sie ist unternehmungslustig. Neulich, an einem der ersten warmen Tage, unternahm sie mit einem ihrer Enkel einen Ausflug nach Hamburg. Beim Schlendern durch die Mönckebergstraße trafen sie auf einen Straßenmusikanten, der sich auf dem Schifferklavier versuchte. Ohne großen Erfolg offensichtlich, denn in der Prinz-Heinrich-Mütze zu seinen Füßen befanden sich nur wenige Münzen. Tante Frieda hörte sich sein Spiel eine Weile stumm an, ergriff dann jedoch die Initiative. Mit den Worten „nu lat mi mol ran“ befreite sie den jungen Mann von seinem Musikinstrument und griff selbst in die Tasten. Beim Lied „An de Eck steiht ehn Jung mit’n Tüddelband“ blieben die ersten Passanten stehen und summten mit, es folgte der „Hamburger Veermaster“. Die Münzen klimperten in die Mütze. Als die patente alte Dame zum Schluss die Hamburg Hymne „Stadt Hamburg an der Elbe Auen“ anstimmte und sich auf dem Schifferklavier dazu selbst begleitete, wollte der Beifall der Zuhörer kein Ende nehmen. Ihre Darbietung wurde mit reichlich Kleingeld belohnt. Der junge Straßenmusikant hatte die Vorstellung mit offenem Mund verfolgt und blieb auch sprachlos, als Tante Frieda ihm mit den Worten „so ward dat mokit“ das Instrument zurückgab. Das viele Kleingeld durfte er behalten.

Frage des Tages

Wohin gehen Sie zum Osterfeuer?



Daniela Hillebrecht (23) aus Elmshorn: „Das weiß ich noch nicht. Ich werde hingehen, hatte aber noch keine Zeit, um mich um den Ort zu kümmern.“



Das letzte Mittel: Ross (Wahagn Ajdinjan) bedroht Oberscharführer Schmidt (Mike Eschenbach) mit einer gestohlenen Waffe.

PFLAUMBAUM (2)

Beeindruckend bedrückend

Theater der Ehemaligen der EBS überzeugt mit „Die letzte Station“ / Stück thematisiert den Zweiten Weltkrieg

ELMSHORN Berlin, 30. April 1945. Eines der vielen Bombardements erschüttert die Stadt. Zwischen dem Lärm von Flugzeugen und einschlagenden Bomben hört man den Fliegeralarm. Und das Klagen einer schwangeren Frau, die um ihr ungeborenes Kind fürchtet. Die Atmosphäre, die das Theater der Ehemaligen der EBS beim Stück „Die letzte Station“ auf der Bühne in der Elsa-Brändström-Schule entstehen lässt, ist bedrückend.

Die Wohnungsinhaberin Anna Walter (Nadine Albert-Konetzny), resigniert und apathisch, verlässt nicht einmal mehr bei Luftangriffen ihr Appartement. Sie wird aus ihrer Lethargie herausgerissen, als der während des Luftangriffs entflohen KZ-Häftling Ross (Wahagn Ajdinjan) bei ihr auftaucht. Nach einigem Zögern überlässt Anna Walter ihm zur Tarnung die Offiziersuniform ihres Mannes. Kurze Zeit später treffen SS-Männer ein, die nach dem Entflohenen suchen. Die Situation spitzt sich zu, denn Ross hat keine Papiere. Noch brenzliger wird es, als die SS

den Mithäftling Koch (Sönke Weidemann) von Ross in die Wohnung holt. Der Oberscharführer Schmidt (Mike Eschenbach) bietet diesem erst einen schnellen Tod ohne Folter, dann sogar das Leben, damit er Ross verrät. In dem unangenehmen Wissen, dass auf ihn so oder so der Tod wartet, stürzt er sich aus dem Fenster.

„Man konnte nachvollziehen, wie es damals war. Ich fand es sehr authentisch.“

Michael Mohr  
Zuschauer

Eine Radiomeldung unterbricht alle: Hitler ist tot. Die SS verlässt das Zimmer. Am nächsten Tag hat die Rote Armee Berlin in ihrer Hand. Der Oberscharführer kommt zurück – in Zivil und mit den Papieren eines KZ-Häftlings. Als russische Soldaten in die Wohnung einfallen, spannt sich die Situation erneut. Der Oberscharführer denunziert Ross als Nazi. Aber die Russen glauben der eintätowierten Nummer auf Ross’ Arm

mehr als den falschen Papieren des SS-Mannes. Schmidt flieht aus der Wohnung, es fallen Schüsse. Dann wird auch Ross aus der Wohnung geschleppt – noch ein Schuss. Danach ist es still. Kurz darauf kommt Ross wieder. Die russischen Soldaten haben ihm geglaubt.

Das Theaterstück „Die letzte Station“ von „Im Westen nichts Neues“-Autor Erich Maria Remarque ist keine leichte Kost. Die Stimmung ist durchgehend bedrückend. Eigentlich wartet man als Zuschauer die ganze Zeit darauf, dass es endet. Man hofft auf ein gutes Ende. Und wenn es dazu nicht kommen kann, dann wenigstens auf einen schnellen, schmerzlosen Tod der Hauptfiguren. Die Hauptsache ist, dass das Leiden und die Angst ein Ende haben. Auf erschreckende Weise wird zumindest ansatzweise klar, wie sich die Zeitzeugen gefühlt haben müssen.

Das Stück beschäftigt sich mit dem Sinn des Krieges, der vielen Toten auf dem Schlachtfeld und in den Konzentrationslagern. „Was wäre,

wenn jeder Soldat einfach nach Hause ginge, wie es ihm passt?“, wird Anna Wolter an einer Stelle gefragt. Ihre Antwort erinnert an den US-Amerikanischen Dichter Carl Sandburg, der in seinem Gedicht „The People, Yes“ „Stell dir vor es ist Krieg und keiner geht hin“ schrieb: „Frieden.“

Das Theater der Ehemaligen der EBS führte das Stück am vergangenen Freitag- und Sonnabendabend in der Aula der EBS auf. Dabei machte das Ensemble deutlich, dass „Laienschauspieler“ bei Weitem nicht „schlechter Schauspieler“ heißt. Die zwölf Schauspieler spielten ihre Rollen überzeugend und ver-

standen es, die Spannung der Situation herüberzubringen. „Es gefiel mir sehr gut“, sagt Besucher Michael Mohr, „man konnte nachvollziehen, wie es damals war. Ich fand es sehr authentisch.“ Die kostenlose Vorstellung ist eine Spende, die für Bühnenbild oder Requisite genutzt wird, allemal wert.

In Elmshorn wird das Stück nicht mehr zu sehen sein. Allerdings wird die EBS-Truppe „Die letzte Station“ auf dem Kirchentag in Stuttgart aufführen. Dort gastieren die Elmshorner am Sonnabend, 6. Juni, um 11 sowie um 16.30 Uhr im Theaterhaus Stuttgart. Hendrik Pflaumbaum



Anna Walter (Nadine Albert-Konetzny, rechts) ist von den Methoden des Oberscharführers Schmidt (Mike Eschenbach, links) und der SS angeekelt.

Sparkasse eröffnet neue SB-Filiale am Flamweg

ELMSHORN Seit gestern hat die Sparkasse Elmshorn eine neue SB-Filiale. Der SB-Pavillon wurde auf einer Parkfläche beim Einkaufsmarkt Netto am Flamweg eröffnet. Damit wird es zukünftig möglich sein, sich neben dem Einkauf am Geldautomaten mit Bargeld zu versorgen, Kontoauszüge auszudrucken oder Überweisungen zu tätigen.

Der SB-Pavillon wurde gestern offiziell eröffnet. Alle Kunden und Passanten waren den ganzen Tag über eingeladen, sich ein eigenes Bild der neuen Filiale zu machen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren vor Ort und begrüßten die Gäste mit einem Sekt und einem Stück Kuchen.

Die bisherige Filiale in der Amselstraße bleibt für eine

Übergangszeit bis zum 20. April geöffnet. Danach wird dieser Standort aufgegeben. Matthias Bungert, Vertriebsvorstand der Sparkasse Elmshorn, erklärt die Gründe für Neubau und Schließung:



Thorsten Stockfleth (links) und Matthias Bungert vom Vorstand der Sparkasse Elmshorn eröffneten gestern die SB-Filiale.

„Bargeld und Kontoauszüge nimmt man heutzutage gerne nebenbei mit. Daher passt die Lage bei Netto ideal. Denn der Bereich an der Hauptstraße ist besser frequentiert als in der Seitenstraße und wir erreichen somit mehr Menschen.“ Das alte Gebäude entspreche weder baulich noch äußerlich modernen Ansprüchen einer Sparkasse. Auch das Sicherheits- und Wohlfühlempfinden sei in der alten Filiale in der Amselstraße nicht zeitgemäß gelöst. „Mit dem Neubau am Flamweg bieten wir zukünftig im modernen Umfeld den gewohnt guten Service und bleiben unseren Kunden in dem Wohngebiet auch weiterhin treu“, sagte Bungert.

Die Kunden hätten keine Einschnitte beim Service. Der SB-Pavillon ist 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche erreichbar. „Außerdem bekommt man immer einen Parkplatz direkt vor der Tür“, betonte Bungert.

VHS-Kursus: Endlich schnell laufen

ELMSHORN „Du läufst bereits fünf Kilometer oder mehr und möchtest etwas flotter werden? Gemeinsam brechen wir aus dem gewohnten Tempo aus.“ Das verspricht VHS-Übungsleiter Uwe Lorenzen. Durch gezielte Tempoeinheiten, Geschwindigkeitswechsel und Kraft-, Ausdauer und Koordinationseinheiten soll das Tempo mit Spaß gesteigert werden. Beginn ist Montag, 20. April. Die folgenden zwölf Male finden jeweils montags von 17.45 bis 19.15 Uhr statt. Treffpunkt: Am Krückaupark, Krückastadion. Gebühr: 101 Euro. Infos und Anmeldung bei der Volkshochschule Elmshorn unter (0 41 21) 23 13 06 oder per E-Mail an vhs@elmshorn.de.